

werden die 6 gelagerten Kolonialgüter oder deren Raum mit 30 Pfg. be- rechnet und in unseren Anzeigenstellen und allen Anzeigen-Bestellungen an- genommen. Bekommen die Zeile 1 Mt. Schlaf der Anzeigen-Annahme: vom 11 Uhr, in der Sonntagsnummer abends 6 Uhr. — Abstellungen von Anzeigenentwürfen, soweit solche zulässig sind, müssen schriftlich erfolgen.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal. Schließung und Haupt-Bestell- stelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17. Nebenbestellstelle: Markt 24.

Saale-Beitung.

Bezugspreis
Für Halle monatlich bei postmöglicher Zustellung 1,00 Mt., vierteljährlich 3,00 Mt., durch die Post 3,25 Mt., ansehl. Zustellungsgebühr.
Bestellungen werden von allen Reichs- postanstalten angenommen.
Um amtlichen Zeitungs-Berichtsblatt unter „Saale-Beitung“ eingetragen.

Für unentgeltlich eingehende Anzeigen wird keine Gebühr übernommen. Rücksendung nur mit Kostenangabe „Saale-Beit.“ gestattet.

Bezugspreis der Expedition Nr. 1140
In Halle: Brauhausstraße Nr. 17.
In Magdeburg: Brauhausstraße Nr. 1133.
In Leipzig: Postamt Nr. 4600.

Rechnungsabteilung: Tagelohn.

Nr. 312.

Halle, Mittwoch, den 7. Juli

1915.

Neue Erfolge südlich und nördlich der Weichsel.

Ueber 4600 Russen gefangen. — Reiche Kriegsbeute.

Wirtschaftliche Bündnisse.

Der deutsch-österreichische Wirtschaftsverein hat kürzlich an die Reichsregierung eine Bitte gerichtet, rechtzeitig dafür Sorge zu tragen, daß die wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands und Österreich-Ungarns noch während des Krieges auf eine feste Basis gestellt werden, damit beim Friedensschlusse die Zentralmächte ihren Gegnern gemeinsam, auf fest um- rissener Grundlage aufgebaut, auch wirtschaftliche Bedin- gungen stellen können.

Es ist ja jetzt langem der Wunsch weiter Kreise in Deutsch- land und Österreich-Ungarn, daß das Bündnis, das bis her nur auf die Landesverteidigung bezog, auch die wirt- schaftlichen Verhältnisse beider Reiche umfasse. Schwierig- keiten stellen sich dem während des Friedens in verschiedenen Punkten entgegen. Zunächst war es der wirtschaftliche Gegen- satz zwischen Österreich und Ungarn selbst, der immer noch nicht ausgeglichen ist und in Österreich-Ungarn selbst kein einheitliches Wirtschaftsgebiet ergeben ließ. Sodann aber ist die aufstrebende Industrie in Österreich-Ungarn bedort, daß sie durch ein wirtschaftliches Bündnis mit Deutschland, dessen industrielle Entwicklung einen weiten Vorrang hat, erdrückt wird. Schließlich sind die landwirtschaftlichen Kreise Deutsch- lands bisher gegen ein festes wirtschaftliches Bündnis mit Österreich-Ungarn gewesen, weil sie die vollstete Zufuhr land- wirtschaftlicher Produkte aus Österreich-Ungarn fürchten und verhindern wollten. Es läßt sich nicht verkennen, daß diese Gegenläufige Einzelinteressen sowohl zwischen Ungarn und Österreich wie zwischen der gemeinsamen Monarchie der Donauländer und Deutschland auch heute nicht vollständig behoben sind. Andererseits hat jedoch der Krieg den Wert eines wirtschaftlichen Bündnisses, eines einheitlichen zentral-europäischen Wirtschaftsgebietes in überzeugender darge- than, daß selbst in den reinen Interessengruppen die Widerstände gegen eine wirtschaftliche Annäherung erheblich geringer geworden sind. Da das Wohl der Gesamtheit den Wünschen einzelner Interessengruppen voranzustellen ist, so läßt sich wohl erhoffen, daß jetzt auch die letzten Widerstände zu überwinden sind. Wir können also erwarten, daß — trotz mannigfacher Schwierigkeiten — ein wirtschaftliches Bünd- nis zwischen Deutschland und Österreich noch während des Krieges oder vielleicht unmittelbar danach zustande kommt. So wichtig dieses Bündnis jedoch ist, bleibt es doch un- möglich, wenn ihm nicht auch noch andere wirtschaftliche Gebiete angegeschlossen werden. Der riesige Umfang des russischen Wirtschaftsgebietes einerseits, des englischen und amerika- nischen auf der anderen Seite und die Heranbildung eines geschlossenen asiatischen Interessengebietes unter Führung Japans machen es erforderlich, daß bei Verhandlungen über die handelsvertraglichen Organismus gegenübersteht. Zwar sind wir nicht der Ansicht, daß die wirtschaftliche Kraft allein von der territorialen Ausdehnung abhängig ist, — daß dem- nicht so ist, hat Deutschland in diesem Kriege zur Genüge be- wiesen —, doch ist die territoriale Ausdehnung immerhin von Wert, da sie es ermöglicht, viele Rohstoffe im eigenen Wirt- schaftsgebiet zu heben und zu gewinnen, die sonst aus dem Auslandland heringebbracht werden müßten. Daß ein großes Wirtschaftsgebiet auch auf die kleineren Staaten politisch und wirtschaftlich eine weit größere Anziehungskraft ausübt als ein räumlich begrenztes, sei nur nebenbei erwähnt. Die wirt- schaftlichen Beziehungen zu den neutralen Staaten werden sich nach unierer Überzeugung nach einem für Deutschland glücklichen Ausgang des Krieges ohne jede Schwierigkeit regeln; sehr wertvoll aber ist, daß durch den Krieg ein großes außer-europäisches Ländergebiet uns politisch und wirtschaft- lich weit näher gebracht ist, als es vor dem Kriege ge- wesen hat. Dank dem Unternehmungsgeist deutschen Kapita- ls und deutscher Arbeit, der in der Bogadabahn einen Ver- kehrsnetz durch das türkische Reich schuf, hat Deutschland in Kleinasien wirtschaftliche Verbindungen angeknüpft, die auch vor dem Kriege eine wesentliche Stütze unseres Wirtschafts- lebens brachte. Immerhin war die Situation dort für Deutsch- land recht unsicher, da die Westmächte und Rußland die Türkei als ein absterbendes Staatswesen betrachteten und sie in Ein- flussphären geteilt hatten, die sie zum Teil unter brutalen Drohungen zunächst wirtschaftlich zu erobern trachteten, um sie später ihren Gebieten auch politisch anzugliedern. Ein glück- licher Ausgang des Krieges für die Zentralmächte und die Türkei macht diesen Bestrebungen recht radikal ein Ende. Der Wiener Botschafter der Türkei, Hussein Hilmi Pascha, der als früherer Großvezir ein genauer Kenner aller Strömungen im türkischen Volk und in der Politik des Landes ist, hat kürzlich in einer Unterredung, die er einem Vertreter des „S. M.“, Dr. Alfred Hoffig, gewährte, sich er- klärungsgewiesig schon jetzt entschieden für einen engen Zu- sammenhang der Türkei mit den Zentralmächten ausgespro- chen. Auf die Frage, ob die Türkei nach Beendigung des Krieges den Westmächten und Rußland gelassen werde, daß die früheren Einflusssphären in Syrien, Palästina und Mesopotamien wiederhergestellt werden, äußert sich Hussein Hilmi Pascha wie folgt:

„Die Bande, welche heute die Türkei, Deutschland und Österreich-Ungarn verknüpfen, werden auch nach dem Kriege zu bestehen nicht aufhören. Dieses Bündnis ent- spricht so sehr dem Interesse unserer Staaten, daß es nach dem Kriege für unbeschränkte Zeit fortbauern sollte. Es

Amtklicher Bericht der Heeresleitung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 7. Juli.

Südlicher Kriegsschauplatz.
Westlich der oberen Weichsel wurden gute Fortschritte ge- macht. Westlich der Weichsel sind keine größeren Verände- rungen zu melden. Auf der Bergung zur Jotva-Lipa vom 3.—5. Juli machten wir 3850 Gefangene.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Die Zahl der Gefangenen südlich Warschau erhöhte sich auf sieben Offiziere und rund 800 Mann; ferner gingen sieben Maschinengewehre und ein reichhaltiges Pionierlager in unseren Besitz über.

In Polen südlich der Weichsel eroberten wir die Höhe W. südlich Dolowitza südlich Wozymon. Die russischen Ver- luste sind sehr beträchtlich. Erbeutet wurden 19 Maschinenge- wehre, eine Revolverkanone und viele Gewehre. Weiter nörd- lich der Weichsel wurde ein russischer Vorposten abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Nördlich von P. ern drangen englische Truppen gestern in einen unserer Schützengräben ein; sie wurden am Abend wieder vertrieben.

Westlich von Souche wurden zwei nächtliche Angriffe des Feindes abgewiesen. Bei der Befestigung feind- licher Truppenanstellungen in Arras geriet die Kathedrale zum Opfer.

Zwischen Maas und Meuse herrschte lebhafter Kampf. Südwestlich von Ves Eperges fehlte der Feind seine Anstrengungen, die ihm unlängst ent- rissenen Stellungen wieder zu erobern, fort. Bei dem ersten Angriff gelangten die Franzosen in einen Teil unserer Ver- teidigungslinie. Ein Gegenstoß brachte die Gräben bis auf ein Stück wieder in unsere Hand. Der Feind ließ ein Ma- schinengewehr zurück. Zwei weitere Vorstöße des Gegners ebenso wie ein Angriff an der Tranchée scheiterten völli- g.

Halbwegs Willy-Preumont wurde uniererseits angegriffen. Wir eroberten die feindliche Stel- lung in einer Breite von 1500 Meter und machten dabei mehr als 300 Franzosen zu Gefangenen.

Bei Crotoy des Carnes im Prieferwalde erfolgte heute nacht der erwartete feindliche Gegenangriff; der Gegner wurde abgewiesen.

Am Saubel in den Vogesen wurde ein feindliches Grabenstück erstickt und für die feindliche Verteidigung un- brauchbar gemacht.

In der Champagne südwestlich Suippes besetzten unsere Jäger mit Erfolg ein feindliches Truppenlager.

Oberste Heeresleitung.

ist eine Allianz, die von den vitalen Interessen der Drei- leiterreiche diktiert ist und durch das gemeinsam auf den Schlachtfeldern vergossene Blut gesiegt wurde. Deshalb wird diese Allianz von dauerhafterem Charakter sein als man der offizielle Vertrag, der im Laufe dieses Krieges geschlossen wurde. ... Weisheit gibt es im Aus- lande in den Ländern der Entente-Verone, die nach einer Annäherung der politischen Stimmung erhoffen, dann aber kann es sich nur um Abenteurer oder Leute ohne Stellung und Einfluß handeln, mit einem Wort um Kompromittierte und Nullen. Ich betrachte es als unmöglich, daß nach den von der Türkei gemachten Erfahrungen die politische Orientierung, welche besonders in den letzten drei Jahren Platz gegriffen hat, noch einmal eine Veränderung erfahre.“

Dieses klare Bekenntnis des türkischen Diplomaten zu der Zusammengehörigkeit der Türkei mit den Zentralmächten läßt erwarten, daß auch hier sich wirtschaftliche Ver- bindungen im Kriege knüpfen werden, die weit über den Krieg hinaus ihre Wirkung ausüben und für die beteiligten Länder, auch Früchte tragen. Die weiten Gebiete der Türkei umfassen große fruchtbare und an Rohstoffen reiche Landstrichen, deren Erschließung durch Kapital und Unternehmungsgeist der Zentralmächten im Interesse des türkischen Reiches liegt und deren Flüssigkeiten auf das vorteilhafteste das zentral-euro- päische Wirtschaftsgebiet zu ergänzen imstande sind. Ein wirt- schaftliches Bündnis zwischen Deutschland und Österreich- Ungarn wäre unvollständig, wenn es das türkische Reich nicht in irgend einer Weise mit umfasse oder beteilige. Es ist Sache unserer Diplomaten und der volkswirtschaftlichen Be- leiter der Regierung, die Wege auch auf diesen Punkt zu lenken und zu fordern, daß bei einer wirtschaftlichen Ab- machung zwischen den Zentralmächten die wirtschaftlichen Be-

ziehungen zu der Türkei mit berücksichtigt und gleichzeitig geregelt werden.

L.C. Ueber die mitteleuropäische Wirt- schaftsgemeinschaft und ihre Schwierigkeiten äußert sich Hdg. D. Raumann, der bei den Verhandlungen in Wien bekanntlich anwesend war, in der neuen Nummer der „Hilf“. Er weist auf die Tatsache hin, daß von dem Fort- schritt der ungarischen Industrie die Förderung besonderer ungarischer Zwischenfälle gegen Österreich aufgestellt worden ist; in Ungarn betrachte man die Idee, ein besonderer Handelsstaat zu sein, ernsthaft; eine österreichisch-ungarische Ver- bindung liegt die Voraussetzung eines mitteleuropäischen Wirtschaftsverbandes. Raumann sagt: „Der Gedanke der Wirtschaftsgemeinschaft wächst sehr stark, aber gleichzeitig wachsen in ihm die zu überwindenden Schwierigkeiten.“

Gegenüber österreichischen Befürwortern fordert Raumann, daß unsere Industrie für die Überenganzzeit Garantien schaffen müsse, daß nicht unsere Waren die österreichische und ungarische Erzeugung erdrücken. „Das aber geht bei gutem Willen, es geht am leichtesten überall dort, wo die Industrien kartellierbar sind und Abgrenzungsstellen eingehalten werden können. Wir wollen keinerlei Ausnutzung des vererbten Gebietes. ... Wenn wir einen Verbänden beifügen, so müssen wir keinen Auftrieb pflegen wie unseren eigenen. Wir wachsen zusammen“ hat dann einen doppelten Sinn, nämlich den des Zusammenwachstums und den des gemeinsamen Empor- wachstums.“

Der russische Rückzug.

e. B. Zürich, 7. Juli. Die Petersburger Zeitung „Dien“ erklärt, daß wegen der starken deutschen Uebermacht eine weitere Rückwärtsbewegung nicht ausgeschlossen sei, doch stehe zu hoffen, daß der in militärischen Kreisen bestehende Optimismus sich behaupten werde. Andere Zeitungen, die weniger vorsichtig fragten, versicherten der Zeitung.

e. B. Czernowitz, 7. Juli. Die Russen fehlen an der ganzen Dnjeprfront der Bukowina bis an die besarabische Grenze mit starken Kräften ihren Vorstoß fort, sind aber bisher mit großen Verlusten durch unsere Artillerie zurück- gedrungen worden. An diesem ganzen Abschnitt ist überhaupt eine erhöhte Tätigkeit der Russen wahrzunehmen.

Der Zar ist unzufrieden mit seinen Verbündeten.

W.T.B. Wien, 7. Juli. Nach der „Neuen Freien Presse“ hat der Zar seinen Flügeladjutanten nach Paris geschickt, um zu einem energischen Vorgehen auf der Westfront aufzu- fordern. Schwer enttäuscht ist man in Petersburg, daß das Eingreifen Italiens ohne Einfluß auf den Balkan ge- blieben ist.

„Gegen den Zarismus und den Krieg.“

e. B. Wien, 7. Juli. Die „Südbawische Korrespondenz“ meldet aus Petersburg über Sofia: Der General des Ministers des Innern General Jibunkowitsch begab sich in die Bezirke von Charkow und Odessa, von wo alarmierende Berichte vorliegen. Der Kommandant von Moskau riefte der Regierung, daß in geheimen Besprechungen von 100 Studenten in Moskau revolutionäre Pläne gegen den Zaren und gegen den Großfürsten Nikolaus gefunden wurden, sowie Papiere, aus denen hervorgeht, daß in Peters- burg, Charkow und Odessa Zweigvereine dieser neuen Moskauer revolutionären Vereinigung bestehen, die unter dem Schlagswort „Gegen den Zarismus und den Krieg“ ar- beiten. Die Ermordung des Stadtkommandanten von Moskau und des Bürgermeisters sei geplant gewesen. Zehn durch das Los bestimmte Studenten seien nach Petersburg abgereist, um Attentate auf hochgestellte Personen zu ver- üben. Verdächtige in Offiziersuniform sollen aus Moskau ins Hauptquartier abgereist sein, um an den Großfürsten Nikolaus heranzutreten, dessen Tod beschlossen sein soll. In Moskau hätten sich die Unruhen erneuert.

Die Kriegslage.

Auf der Halbinsel Gallipoli sind die Verhältnisse schon seit längerer Zeit ziemlich unverändert geblieben. Die Franzosen und Engländer sind an zwei Stellen gelandet und haben ihre Landungsstellen außerordentlich stark besetzt. Sie haben von dort aus vergeblich versucht, in das Innere des Landes gegen die türkischen Besatzungen vorzudringen, aber alle ihre Anstrengungen waren vergeblich. Seit mehreren Wochen wiederholen sie ihre Vorstöße, ohne den geringsten Erfolg dabei zu erzielen. Nur ihre Verluste werden immer größer. Nach den letzten amtlichen Nachrichten sollen sie jetzt viele Tausende betragen. Man kann sich wohl darüber wundern, weshalb es den Türken bisher noch nicht möglich gewesen ist, die gelandeten feindlichen Truppen ganz zu vertreiben und die Gegner entweder in das Meer zurückzuwerfen oder sie zu zwingen, auf ihre Schiffe zurückzukehren. Wahrscheinlich haben aber die Engländer und Franzosen dort so starke Besatzungen errichtet, daß ein Angriff dagegen nur sehr schwer auszuführen

Wie die Türken in der Nähe der feindlichen Stellungen ...

Gedanken, Lugano zu verlassen. Der bayerische Gesandte ...

Deutsche Seelente vor dem italienischen Kriegsgericht. In Venedig begann die Verhandlung gegen die Besatzung ...

Diegenheit, da jedem Feindes freizulassen, daß von der Band ...

Die neue Anleihe soll mit 4 1/2 Proz. verzinst werden ...

Neue Kriegsanzleihen.

Das Ergebnis, wenn auch wohl nicht das endgültige ...

Tatsächlich war die erste Leistung, mit 3,3 Milliarden ...

Was das bedeutet, ergibt sich aus dem Vergleich mit den ...

Wahr als 7 Milliarden Kronen oder 6 Milliarden Mark ...

Bermischte Kriegsanzleihen.

Nach den Angaben des Statistischen Amtes der Stadt Paris ...

Table with 2 columns: Name, Amount. Rows include Mainz, Köln, etc.

Die Zahl der unehelichen Kinder istra hierbei gegen 1914 ...

Nichtung des Roten Kreuzes durch französische Truppen.

Wie wenig die französischen Truppen das durch die ...

In dem einen Falle beland sich der Kranenträger ...

Mit ähnlichen Schwierigkeiten haben auch die Italiener ...

An den Fronten im Osten und Westen hat sich, abgesehen ...

Die italienische Anleihe.

Dr. Lugano, 7. Juli. Auch Lugano erklärt in den ...

Eintritt Barzilas in das italienische Kabinett?

WTB. Bern, 6. Juli. Wie die Schweizerische ...

Briefe des preussischen Gesandten beim Vatikan aus Lugano?

Wie der „Sauer Kurier“ hört, trägt sich Herr v. Mühl- ...

Ludwig Ganghofer.

Zu seinem 60. Geburtstag am 7. Juli 1915. Von Dr. Heinrich Tafelner.

Nach der ersten Berliner Aufführung des „Herrgott- ...

müde wird, unlosbar verknüpft ist. Hier sind die Wurzeln ...

Ludwig Ganghofer ist wie Ludwig Thoma und Richard ...

Stüdes im Ringtheater vorbrachte, da schüttelte der Alte ...

Ganghofers Dramatuzenverfälschung fand bald ein jähes ...

In seinem letzten Roman „Der Odeonkrieg“, der im ...

